

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

57. Jahrgang.

Nr. 76.

Neuenbürg, Freitag den 19. Mai

1899.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

### Amtliches.

Revier Wildbad.

#### Weg-Sperre.

Wegen teilweiser Chauffierung der alten Baurenbergsteige ist dieselbe vom Dienstag den 23. Mai d. J. an bis auf Weiteres gesperrt.

Während dieser Zeit ist auch das Anrücken des Langholzes aus Abt. II 106 Ober. Baurenberg verboten.

Revier Schwann.

#### Holzabfuhr.

Die Herren Käufer des Stamm- und Brennholzes aus den Abteilungen Windloch und Weiserstein werden an die baldige Abfuhr des Holzes unter dem Anfügen erinnert, daß Anfang Juni sofort mit dem Dieb im Windloch begonnen wird.

Neuenbürg.

#### Zwangsvollstreckungsverfahren.

Nachdem das Zwangsvollstreckungsverfahren in die Liegenschaft des Gotthilf Kraftel, Schreiners hier, erledigt ist, findet die auf Samstag d. 20. d. Mts., vorm. 11 Uhr festgesetzte Verkaufsverhandlung nicht statt. Den 18. Mai 1899.

Vollstreckungsbehörde.  
Vorstand Stirn.

#### Bauarbeiten-Vergebung.

Höherem Auftrage zufolge sollen die Arbeiten zur Herstellung eines Getreideschuppens auf dem herrschaftlichen Hofgut Katharinenthal, Gemeinde Gödrichen, im Wege schriftlichen Angebots an einen tüchtigen Uebernehmer in Accord vergeben werden und zwar:

Mauerearbeit	} im Anschlag von	1211 M 50 J
Zimmerarbeit		1922 " 02 "
Schlosser- und Schmiedearbeit		120 " — "
		zusammen 3253 M 52 J

Angebote hierauf, nach Prozenten des Voranschlags, sind bis spätestens Dienstag den 30. Mai d. J., mittags 12 Uhr

schriftlich und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei beim Groß-Markgr. Rentamt Bauschlott einzureichen, wofelbst auch inzwischen Plan und Voranschlag, sowie die Accordbedingungen täglich eingesehen werden können.

#### Holzversteigerung.

Großh. Forstamt Mittelberg (Ettlingen) versteigert unter den üblichen Bedingungen

Mittwoch, den 24. Mai 1899, vormittags 11 Uhr,

in der Bergschmiede im Holzbachtal aus dem Distrikt Unterwald: 10 Eichen, 6 Kirschbäume, 47 tannene Baustangen, 660 Nadelholzstämme, 250 Buchene, 52 Ster buchenes, 291 Ster tannenes, Scheitholz, 15 Ster buchene, 157 Ster Nadelholz und 13 Ster gemischte Prügel. Forstwart Kunz in Schielberg giebt auf Verlangen nähere Auskunft.

Arnbach.

#### Stammholz- u. Stangen-Verkauf.

Am Dienstag den 23. Mai 1899, vormittags 8 Uhr

kommt aus den Abteilungen 13 Rotpfühle und 14 Galgen an Ort und Stelle zum Verkauf:

97 Stück Eichen-Langholz V. Kl. mit 6,25 Fm. (für Wagner geeignet), 40 Stück Birken mit 2,68 Fm., 7 Stück Weisstannen mit 1,74 Fm. V. Kl.;

ferner Stangen:

Eichen: Ausschußstangen, 22 Baustangen IV. Kl., 152 Hagstangen IV. Kl., 5 Hopfenstangen II. u. 6 III. Kl.,

Birken: 5 Hagstangen IV. Kl.,

Nadelholz: Baustangen 1 II., 1 III., 2 IV. Kl.;

Hopfenstangen 4 II., 2 III. Kl.

Den 18. Mai 1899.

Schultheißenamt.  
Höll.

Gräfenhausen:

Aus der Verlassenschaftsmasse des Friedrich Wolfinger, gewesenen Bauern in Oberhausen, kommt am Dienstag den 23. d. M.,

morgens 8 Uhr

in dessen Wohnung zum

#### Verkaufe:

2 einspännige Wagen samt Zubehörden, 1 Pflug, 1 Egge, 1 junge großtrüchtige Kuh.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen. Den 17. Mai 1899.

Schultheißenamt.  
Glauner.

Würzbach.

#### Holz-Verkauf.

Am Montag den 29. Mai, vormittags 10 Uhr

verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus aus Becherberg Abt. II, III: 1045 Stück Langholz mit 675 Fessm., sowie 357 Nm. Nadelholz-Scheiter, Prügel und Anbruch an den Meistbietenden.

Kaufliebhaber sind eingeladen.

Aus Auftrag  
Baldmeister Pfommer.

#### Privat-Anzeigen.

Feldrennach.

Der auf 19. Mai d. J. mittags 1 Uhr hier bestimmte

#### Zwangsv-Verkauf

(Weinversteigerung betr.) findet vorerst nicht statt.

G. B. Genthner.

Neuenbürg.

Das Ausladen von 70-80000 Stück Backsteinen am Bahnhof hier

und das Ausführen derselben wird Montag den 22. Mai,

vormittags 9 Uhr in

#### Accord

vergeben und sind Fuhrleute hiezu freundlich eingeladen.

Gg. Haizmann, Maurermeister.

#### Schreinerlehrling.

Ein kräftiger Junge findet gute Stelle bei

Wilhelm Gerwig,  
Bau- u. Möbelschreiner,  
Obere Au Pforzheim.

Wildbad, den 18. Mai 1899.

#### Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme von nah und fern bei dem raschen Hingang unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Bruders, Schwieger- und Großvaters



#### Christian Gaisch,

Privatier,

sowie für die überaus zahlreichen Blumenpenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, wie auch für den schönen Gesang des Liederkranzes, und den Herrn Trägern sprechen ihren herzlichsten Dank aus

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg.

#### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem so unerwartet raschen Dahinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders u. Schwagers



#### Christian Blaid,

für die so zahlreiche Leichenbegleitung von seiten seiner Herren Vorgesetzten und Mitarbeiter, dem Militärverein und sonstigen Freunden und Bekannten, insbesondere für die trostreichen Worte des Hrn. Dekan Uhl sprechen wir unsern innigsten herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Die Witwe Karoline Blaid  
mit ihren zwei Kindern.





**Aus Stadt Bezirk und Umgebung.**

Calw, 18. Mai. Wie vor 14 Tagen der Chef des Großen Generalstabs in Berlin zu Terrainsstudien für das bevorstehende Kaisermandöver sich hier aufgehalten hat, so sind gestern 6 Generalstabsoffiziere von Strassburg hier eingetroffen und im Hotel Waldhorn abgestiegen. Die Offiziere gehören dem 15. Armeekorps an; sie kamen vom Kloster Reichenbach im Murgthal und brechen heute in der Richtung nach Weilerstadt auf. Die Führung hat Oberst von Dieft. Das Terrain auf den Waldorten wurde eingehend besichtigt.

Calw, 18. Mai. In dem benachbarten Orte Althengstett ist der Typhus aufs neue wieder ausgebrochen und hat in den letzten Tagen 3 Opfer gefordert, außerdem ist eine größere Zahl von Kranken vorhanden. Es hat sich deshalb zum 2. Mal eine Kommission, bestehend aus Ärzten und Beamten in den Ort begeben, um die Ursache der Krankheit zu erörtern und geeignete Vorbeugungsmaßregeln zu treffen. Die Gemeinde wird nun eine große Entwässerung vornehmen und man hofft dadurch dem großen Uebelstand abzuhelfen.

Pforzheim, 17. Mai. Das neuerbaute Wirtschaftsanwesen des Albert Haberstroh zur „Katerne“ am Viehmarkt wurde gestern um die respektable Summe von 140 000 M. von Bäckermeister Fahrner hier erworben.

Pforzheim, 18. Mai. Ein bei einem hiesigen Weinhändler beschäftigter Küferburche geriet im Keller anstatt an ein Weinfäß an ein mit Säure gefülltes Faß und that aus demselben einen zu tiefen Schluck, weshalb derselbe, lebensgefährlich erkrankt, ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Dielingen, 15. Mai. Ein eigenartiges Mißgeschick passierte einem Pforzheimer Maurermeister, der an der Bahnstrecke Etlingen-Pforzheim Mitunternehmer ist. Er war genötigt, einen bereits vollendeten Viadukt wieder vollständig niederreißen und neu aufzuführen zu lassen.

**Deutsches Reich.**

Der Kaiser hat aus seiner Privat-Schatulle der Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde in Metz 3000 M. und der latholischen Gemeinde in Sillers bei Urville zum Bau eines neuen Pfarrhauses 9000 M. geschenkt.

Darmstadt, 9. Mai. Das Großherzogliche Hessische Ministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach einem Wirte, der seinen Kellnerinnen keinen Lohn zahlt und sie in Folge dessen nur auf Trinkgelber und andere Einnahmequellen hinweist, die Konzeßion entzogen werden sollte.

Potsdam, 17. Mai. Gestern Abend leuchtete an der Landungsbrücke in der Nähe des Templinersees ein Ruderboot mit 5 Postassistenten. Zwei davon sind ertrunken.

Aus Leipzig wird gemeldet: Bankier Niese, der vor einiger Zeit aus Berlin unter Mitnahme von 200 000 M. flüchtig geworden ist, wurde gestern nachmittag mit seiner Geliebten verhaftet. Es gelang Niese im Augenblick der Verhaftung Gift zu nehmen, dessen Wirkung er alsbald erlag.

Mannheim, 14. Mai. (Holzbericht). Obgleich der Verkehr am rheinischen Rundholzmarkt auch in der verfloßenen Woche noch eines lebhaften Charakters entbehrt, so machte die Besserung doch merklliche Fortschritte. In der Zeit vom 5. bis 12. d. Mis. gelangten insgesamt 13 Flöße an mit ungefähr 6000 Stämmen Nohholz der verschiedenen Sortimente. Der Abgang hat sich etwas gebessert. Es wurden etwa 3000 Stämme aus dem Markt genommen, 2500 Stämme Mittel- und Reßholz und 500 Stämme Kleinholz, alles alte Ware. Der 3. B. Stämme Kleinholz disponible Vorrat besteht aus ca. 14000 Stämmen der verschiedenen Sortimente. Recht belebt vollzog sich der Verkehr am Achaffenburger Markt, woselbst 4000 Stämme Reßholz lagern.

Bei der ersten Vorführung der abessinischen Löwen des Zirkus Schumann durch den Tierhändler Seeth in Frankfurt a. M. griff ein Löwe den Tierhändler an. Es entstand eine große Panik. Seeth, der leicht verwundet wurde,

bewahrte seine Ruhe und drängte das Tier in den Käfig zurück.

**Württemberg.**

Stuttgart, 17. Mai. Die Kammer der Abgeordneten setzte in ihrer gestrigen Abend-Sitzung die Beratung des Ausführungsgejetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch fort. Die Bestimmungen über Sachenrecht und Nachbarrecht (Art. 190 bis 239: Jagd und Fischereirecht, Bergrecht, Zwangsenteignung u. s. w.) wurden ohne erhebliche Debatte angenommen. Eine einschneidende Aenderung tritt hinsichtlich des Klagerrechts gegen Eisenbahn- und Dampfschiffahrts-Unternehmungen wegen Rauchzuführung u. s. w. ein. Während nach der bisherigen würt. Bauordnung nur auf Schadenerzatz geklagt werden konnte, wird nach der Reichsgewerbeordnung in erster Linie auf Herstellung von Schutzvorrichtungen und dann auch auf Schadenerzatz geklagt werden können, so daß also die Gerichte selbst darüber entscheiden können, welche Art von Rauchverzehrungsapparaten u. s. w. von der Eisenbahnverwaltung angebracht werden müssen. Die Kommission glaubte, wie Berichterstatter G. a. b. l. e. r ausführte, daß diese Bestimmung sowohl für die Eisenbahnverwaltung wie für den geschädigten Grundeigentümer zu Unträglichkeiten führen müsse; doch wurde die Sache nicht weiter verfolgt. Die Beratung wurde gestern, von dem Abschnitt über Familienrecht abgesehen, der noch zurückgestellt wurde, fast bis zum Ende des Ausführungsgejetzes geführt. Erst beim Schlußartikel, der eine ganze Reihe von Gejetzen, bezw. Gejetzenbestimmungen aufzählt, die mit dem Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs ihre Gültigkeit verlieren, wurde die Beratung abgebrochen. In der folgenden Sitzung trat die Kammer in die Beratung der Art. 240 bis 257 des Ausführungsgejetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch ein, welche sich mit dem Familienrecht beschäftigen. Namens der Zentrumsfraktion gab Gröber eine Erklärung dahin ab, daß das Zentrum, das die Einführung der obligatorischen Zivilehe aufs tiefste beklage, den betr. Artikeln des Ausführungsgejetzes seine Zustimmung verjagen müsse. Der Artikel 240 wurde schließlich in der Kommissionsfassung angenommen. — Die erste Kammer hat am Montag nach mehrwöchentlicher Pause ihre Verhandlungen wieder aufgenommen.

Stuttgart, 18. Mai. Soviel man hört, wird die Kammer der Abg., nachdem sie in dieser Woche das Ausführungsgejetz zum B. G. B. erledigt haben wird, am Mittwoch nach Pfingsten mit der Staatsberatung fortfahren und zwar beim Etat des Depart. des Innern, zu welchem Anträge der Finanzkommission schon länger vorliegen, ebenso wie zum Etat der Posten und Telegraphen. Heute Abend giebt Präsi. Payer das erste seiner parlam. Essen als neugewählter Präsiident. (S. M.)

Stuttgart. Die Entscheidung der Sozialdemokratie für Lautenschlager hat keine geringe Nervosität in den Lagern hervorgerufen, die auf den Zuzug der sozialdemokratischen Stimmen sich vergebliche Hoffnung gemacht hatten. Am einfachsten und vernünftigsten hat es Oberbürgermeister Mülberger gemacht, er hat seine Bewerbung zurückgezogen.

Stuttgart, 17. Mai. Die Agitation wegen der für nächsten Freitag angeetzten Stadtwahlstands-wahl nimmt nachgerade eine etwas ungemütliche Gestalt an. Es sind bereits wieder Wahlmandöver gemacht worden, nach dem bekannten Rezept: Es wird niemals so gelogen, als vor den Wahlen, während des Kriegs und nach der Jagd.

Stuttgart, 18. Mai. Die Zahl der Wahlberechtigten zu der am morgenden Freitag stattfindenden Stadtschultheißenwahl beträgt 13533. Bei der letzten Stadtschultheißenwahl im Jahr 1892 waren es 11281. — Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß aktive Offiziere überhaupt nicht wahlberechtigt sind. Dies trifft jedoch nur bei den politischen Wahlen (Land- und Reichstagswahlen) zu; bei den Gemeindevahlen dagegen, sind sämtliche aktive Offiziere, soweit sie das Gemeindevürgerrecht besitzen, 25 Jahre alt sind und Steuern bezahlen, wahlberechtigt. (S. M.)

Stuttgart, 18. Mai. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien bewilligte der Bürgerausschuß ohne Weiteres die geforderte Summe von 2 Millionen Mark für den Rathausneubau auf dem Markt; er gab dabei lediglich seinem Bedauern Ausdruck, daß das Schmid'sche Projekt der Erweiterung des neuen Rathauses und der damit zusammenhängenden Sanierung der Altstadt an den exorbitanten Forderungen der Häuserbesitzer gescheitert ist.

Cannstatt, 17. Mai. Die Acetylenausstellung hatte sich am Samstag und Sonntag eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Das Publikum im Allgemeinen und insbesondere die Fachleute schenken dem Lichte der Zukunft große Aufmerksamkeit. Das Licht des Acetylen-gases wirkt angenehm auf die Sehnerven; die Farbe der Flamme ist weiß mit einem ganz leichten grünlichen Schimmer. Einen entzückenden Anblick gewährt die Ausstellung, wenn die verschieden gestalteten Beleuchtungskörper erstrahlen. Der Besucher hat Gelegenheit, das ruhige Brennen der weißlichen Flammen, welche von glänzender Wirkung sind, zu beobachten. Gerade das Acetylenlicht ist wie kein anderes dazu geschaffen, alle Farben genau so wie am Tage zu unterscheiden, was die farbenreiche Dekoration der Ausstellung am besten beweist. Dadurch wird das Acetylenlicht namentlich für Färbereien, Buntwebereien, Tuchhandlungen, Farbwerke, überhaupt für alle Industriezweige, bei denen der Farbenunterschied eine wichtige Rolle spielt, von ganz wesentlicher Bedeutung, aus welchem Grunde auch schon zahlreiche Geschäfte dieser Branchen das Acetylen eingeführt haben. — Die große Teilbarkeit des Lichtes macht, wie hunderte von Beispielen zeigen, dasselbe ebenso gut verwendbar für Straßenbeleuchtung, als für Zimmerbeleuchtung.

Großbottwar, 17. Mai. Mit dem eigentlichen Bau der Eisenbahnstrecke Veilstein-Isfeld ist nun wirklich begonnen worden. Zur Beschleunigung der Arbeiten sind vor etlichen Tagen eine größere Anzahl italienischer Bahnarbeiter in Veilstein eingetroffen. Wie man hört, soll diese Teilstrecke in 4 Monaten fertiggestellt sein.

Bom Bodensee, 18. Mai. Wahre Schreckenstage für die Seeschiffahrt waren der 14. und 15. Mai, denn der Jöhn, dieser wilde aller Stürme, hatte sein natürliches Gefängnis, die Alpen, verlassen und kam mit solch elementarer Gewalt vom Rheinthale hervorgebraust, alles verwüstend und zerstörend. So hatte sich auch der Bodensee, der sonst so friedlich die Ufer bespült, wieder seines alten Namens erinnert, daß er auch das „Schwäbische Meer“ genannt werde. Ein erhebendes Schauspiel wäre es gewesen, den furchtbar stürmenden See vom Lande aus zu betrachten, wenn man nicht denken müßte, daß so viele Schiffe sich seinen Wogen anvertraut hätten. Immer höher und stärker wurde das Grundgewell. Der Wind jaufte mit aller Gewalt, der Dampfer „Christof“ wurde in den nun folgenden riesenhaften Wellenbergen umhergeworfen wie eine Nußschale, nur noch ein Spielzeug der Wogen. Aber es sollte noch schlimmer kommen. Gleich einer Windsbraut raste der Jöhnsturm daher, die ungeheuren Wellen in weißen Gischt und Schaum verwandelnd und das ganze Schiff bedeckend. Der auf dem Vorderdeck angebrachte, ca. 1 1/2 Ztr. schwere Verschlussschloß des Notausgangs wurde von den das Schiff überstürzenden Wellen aufgerissen; diese sehten die II. Kajüte in förmlichen Wägen unter Wasser. Der in der Küche mit zollbiden eisernen Bänden befestigte Herd wurde seiner Fesseln entraubt und frei und ledig gemacht. Was nicht niet- und nagelfest war, wurde umhergeworfen. Ueber 80 Passagiere waren während dieser Fahrt seefrank geworden, alle aber aimenten erleichtert auf, als der stolze Dampfer nach 3 stündiger sehr stürmischer Fahrt, dank der Besonnenheit und Ausdauer seiner Besatzung unter den Hochrufen der am Ufer in banger Erwartung harrenden Menschenmasse in den Hafen von Lindau einlaufen konnte. Nicht weniger schreckhaft war die Fahrt des würt. Dampfbootes „Mömpelgard“, das gleichzeitig mit dem vorhin genannten Dampfer Friedrichshafen in der Richtung gegen Rorschach verließ. Ein grauen-



hafter Anblick war es für die am Land stehenden, wie das Schiff mit den Wogen kämpfend, bald auf dem Rücken eines Wellenberges sich bäumte, um aber im nächsten Augenblick in die Tiefe zu schießen, sich den Augen der Beobachter völlig entziehend. Schon konnte man glauben, es habe sein Grab in den Fluten gefunden, als es plötzlich wieder auftauchte. Endlich erreichte es nach 2 1/2 stündiger gefahrvoller Ueberfahrt den Hafen von Rorschach. Ebenso erging es dem bayerischen Schleppdampfer „Föhre“, welchem es von Romanshorn nach Lindau unterwegs, mit 32 Eisenbahnwaggonen beladen, auf der Höhe von Hard-Fußach nicht mehr möglich war, trotz der angestrengtesten Thätigkeit einer 20 Pferdekräfte entwickelnden Maschine während 2 Stunden auch nur einige Meter vorwärts zu kommen, bis der bayerische Dampfer Ludwig ihm einen Kahn mit 8 Waggonen abnahm, worauf er sich in den Hafen von Bregenz flüchtete. Ältere Leute behaupten, daß sie sich seit 15 Jahren eines solch heftigen Föhnsturmes nicht mehr erinnern können. Fast gleichzeitig wurde vom Sturm eine zur Rheinkorrektur gehörige, schwimmende, aber veranlerte Werkstätte losgerissen und quer über den See getrieben, bis dieselbe bei Lindau kenterte.

### Ausland.

Vom 1. Januar d. J. bis zur Gegenwart sind in Graz in Steiermark 206 Personen, 147 Männer und 59 Frauen, aus der katholischen Kirche ausgetreten. In verschiedenen Orten Steiermarks werden infolge der Verbreitung von zahlreichen „Los von Rom“-Flugschriften Hausfuchungen vorgenommen.

Die päpstliche Kurie ist tief darüber verstimmt, daß sie nicht zur Teilnahme an der Friedenskonferenz im Haag, welche bekanntlich am 19. Mai zusammentritt, eingeladen worden ist. Der päpstliche Nuntius im Haag hat deshalb den Auftrag erhalten, sich über die Dauer der Friedenskonferenz aus Holland zu entfernen, und seinen Wohnsitz einstweilen in Luxemburg zu nehmen.

### Unterhaltender Teil.

#### Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Höder.  
(Fortsetzung.)

Da die von Wachtel mit den Vorerhebungen beauftragten Polizisten ihres Amtes mit möglichster Vorsicht und Diskretion gewaltet hatten, wußte kaum Jemand im Hause etwas von ihrer Anwesenheit.

Die Wirtin Schneidewin's, eine arme Arbeiterwitwe mit müden, vergrämten Gesichtszügen, war vorläufig in ihrer eigenen Küche hinstriert worden.

Ohne Weiteres wendete sich der Kommissar an sie.

„Führen Sie uns in das Zimmer Ihres Mieters,“ gebot er.

Die Frau machte eine ängstliche Handbewegung; sie zögerte dem Gebot nachzukommen.

„Ich traue mich nicht,“ meinte sie dann flüchtig. „Herr Schneidewin hat es streng verboten, daß ich das Zimmer betrete, er führt den Schlüssel dazu auch immer bei sich — selbst Reinemachen darf ich nur in seiner Anwesenheit.“

„Das kümmert uns wenig,“ schnitt ihr der Kommissar das Wort ab. „Entweder Sie öffnen uns gutwillig oder wir müssen die Thür eben aufbrechen.“

„Aber was wird Herr Schneidewin sagen, wenn er nach Hause kommt — er zieht womöglich gleich aus und er ist so'n guter Mieter!“ barmte die Witwe.

„Der Herr wird schwerlich zu Ihnen kommen,“ brummte der Kommissar. „Vorher haben Sie noch einen Reservereschlüssel — oder soll ich nach einem Schlosser schicken?“

Unter vielen Wenn's und Aber's Seitens der Frau kam es zu Tage, daß sie von einem früheren Mietsherrn noch einen zweiten Schlüssel zur Zimmerthür im Besitz hatte. Diesen handigte sie nun den Kriminalbeamten ein.

Wenige Augenblicke später traten diese in das schmale, einfenstrige Zimmer, welches Schneidewin bei der Witwe bewohnte.

Diese selbst hatte auf einen Wink des Kommissars sich ihnen anschließen müssen.

Das Zimmer bot nichts bemerkenswertes dar, es enthielt nur die allernotdürftigste Einrichtung. Die wenigen Möbel, welche sich im Raum aufgestellt fanden, waren in der allernäglichsten Verfassung, von dem wackeligen Kleiderschrank, dessen Thür einen klaffenden Sprung aufwies an, bis zu den wenigen Strohsesseln, deren Sitzflächen stark beschädigt waren, dem erblindeten Spiegel, der nur noch zur Hälfte im Rahmen steckte, den Gardinen, die früher einmal weiß gewesen sein mochten und gegenwärtig mehr Löcher als Blumen enthielten.

Sofort begann eine eingehende Untersuchung des Zimmers; dieselbe wurde unter Leitung des Kommissars in überaus kurzer Zeit durchgeführt.

Zuerst wurden sämtliche Möbel von der Wand abgerückt, mit mitgebrachten eigentümlich geformten Hämmern die Wände beklopft. Ein Mann legte sich platt auf den Fußboden und begann, auf dem Bauche weiterrutschend, diesen in ähnlicher Weise zu beklopfen.

Es geschah dies, um irgend eine hohle Stelle ausfindig zu machen; das Ohr der mit dieser Arbeit betrauten Beamten war so fein, daß diese sich in ihren Wahrnehmungen nahezu niemals täuschten.

Der Kommissar machte sich inzwischen mit „Freund Schulze“ und dem Dienstmann daran, den Kleiderschrank und die Komode einer genauen Untersuchung zu unterziehen.

Die Habseligkeiten Schneidewin's waren überaus geringfügiger Natur; er besaß nur das äußerst notwendige und selbst dies nur in unzureichendem Maße. Die gesamten Habseligkeiten machten den Eindruck, als ob ihr Besitzer sie mit weisen Vorbedacht derart ausgewählt habe, um sie erforderlichen Falles ohne großes Zaudern verloren geben zu können. Alles wies darauf hin, daß Schneidewin sich daran gewöhnt hatte gleichsam wie der Vogel auf dem Zweig zu leben; jeglichen Augenblick zum Ausfliegen bereit, so wie von irgend welcher Seite her ihm Gefahr drohte.

Hohle Stellen wurden weder an den Wänden noch in der Diele gefunden; dagegen ergab sich, als die defekte Matratze aus dem Bett gehoben wurde, daß in deren Unterseite, nachdem zuvor einfach der Drell aufgeschnitten, mehrere Gegenstände verborgen worden waren.

Natürlich waren dieselben in wenigen Augenblicken an's Tageslicht gefördert.

Die Wirtin erhob ein Lamento, als sie die Beschädigung der Matratze wahrnahm; sie meinte, nun begriffe sie es, warum Schneidewin immer wie ein Teufel darauf ausgewiesen sei, daß sie das Bett nicht ordentlich mache und ja nicht die Matratze umlehre. Sie würde die Schnittfläche im Drell natürlich sofort wahrgenommen haben, wiewohl dieselbe flüchtig zugenäht worden sei. Ihr Mieter müsse ihr aber für den Schaden aufkommen, das sagte sie jetzt schon.

„Nun, der hat ja gewiß viel Geld,“ spottete der Kommissar, während er die aus der Matratze hervorgeholten Gegenstände einzeln prüfte.

Die Witwe, deren gute Meinung von ihrem bisherigen Mieter urplötzlich verschwunden zu sein schien, lachte spöttlich. Damit sei es auch nicht weit her, meinte sie dann. Schneidewin habe freilich immer pünktlich bezahlt, aber es sei ihm im Uebrigen die drei Monate über, während welcher er bei ihr gewohnt, herzlich schlecht gegangen. Oft habe er nicht das Nötigste zum Essen gehabt; dennoch habe er seine lärglichen Mahlzeiten mit einem Hunde geteilt, einem schrecklichen Tier, das ihm nicht einmal gehört habe.

„Gerade, weil er so tierlieb war, habe ich ihn gut leiden mögen,“ fuhr die Witwe, deren Redefluß nun einmal geweckt war, fort. „Nun aber, wo mir seinetwegen gar die Polizei in's Haus kommt — na, dafür möchte ich mich schön bedanken!“

Der Kommissar hatte eben mit schwerwiegendem Kopfschütteln das blutdurchtränkte Taschentuch, sowie das ungewöhnlich große Rasiermesser betrachtet, welche beiden Gegenstände im Verein mit einer über und über blutgetränkten

Hose im Innern der Matratze gesteckt hatten, schaute jetzt fragend auf.

„Wie hieß denn der Hund?“ frug er. „Hektor,“ antwortete die Witwe prompt; sie konnte nicht begreifen, daß der Kommissar plötzlich über das ganze Gesicht zu schmunzeln begann.

„Wissen Sie auch, wem der gehörte?“ forschte er weiter.

„Natürlich, dem Schneidewin seinem Freund,“ sagte die Witwe geringschätzig. „Der brauchte sich 'nen Hund zu halten, jaß selbst wie das Leiden Christi aus und hatte nichts zu beißen.“

„Sie meinen wohl Herrn Wilfer?“ frug der Kommissar wohlwollend, dabei näher an die Witwe herantretend.

Diese riß die Augen weit auf.

„Wilfer hieß er?“ frug sie dann. „Er war ein kleiner alter Mann — schon ganz weiß — er hatte so'n unangenehmes Gesicht und dabei immer so von oben herab.“

Sie unterbrach sich plötzlich und schüttelte nachdenklich mit dem Kopfe.

„Wilfer?“ begann sie dann wieder. „Um, erlauben Sie mal, der Name kommt mir so bekannt vor — hm, wo hab' ich ihn doch gleich — ja, gelesen hab ich ihn“ — sie geriet plötzlich in hochgradige Erregung — „warten Sie mal, ach du meine Güte, der ist ja ermordet worden, von dem ich gelesen habe — und einen Hund hat er gehabt — ganz richtig, dem haben sie auch den Hals abge schnitten, und Hektor hat er auch geheißt, es ist die Möglichkeit, joll's der Schneidewin gar —“

Sie stockte; offenbar wagte sie die entsprechende Ahnung, die eben ihr Inneres beschlich, gar nicht in Worten zum Ausdruck zu bringen. (Fortsetzung folgt.)

[Ein kleiner Diplomat.] Karlchen (nach der Abendessen zum Vater, der gern ins Wirtshaus geht): „Du, Papa, hilf mir bei meiner Nachenaufgabe, dann sag' ich Dir was!“ — Vater: „Um, und was willst Du mir dann sagen?“ — Karlchen: „Dann sag' ich Dir auch, wohin Mama Deine Stiefel versteckt hat!“

### Telegramme.

München, 18. Mai. Die Kammer der Reichsräte nahm heute mit allen gegen neun Stimmen den neuen Gewerbesteuergegesetzentwurf nach den Beschlüssen des Reichsratsausschusses an.

Paris, 18. Mai. Infolge der vorgestrigen Senatsabstimmung, durch die die vorher von den Kammern bewilligte Aufbesserung der Besoldung der Postunterbeamten abgelehnt wird, beschloffen heute Morgen die Briefträger, die Arbeit in den Briefsortirräken nicht aufzunehmen. Die Zahl der Pariser Briefträger beträgt etwa 3000, die in fünf Abteilungen eingeteilt sind. Die Postverwaltung benachrichtigte durch einen öffentlichen Anschlag die Briefträger, daß diejenigen, die innerhalb einer Stunde ihren Dienst nicht aufgenommen hätten, wegen Verlassen ihres Dienstes disziplinarisch bestraft werden würden. Diese Maßregel hatte keinen Erfolg. Zahlreiches Publikum hielt sich in der Umgebung der Post auf. Gegen 2 1/2 Uhr entstand ein Durcheinander; Unterstaatssekretär Mougeot kam in die Abfaherhalle herab und erklärte, daß alle Briefträger, die sich gegenwärtig auf der Straße befänden, sich als entlassen zu betrachten hätten. Es entstand ein Handgemenge. Alle Briefträger eilten nach der Rue Jean Jacques Rousseau, wo es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei kam. Mehrere Polizisten wurden verwundet; einige Verhaftungen erfolgten. Die Garde Republicaine mußte einschreiten. Nachdem Mougeot beschlossen hatte, den Bestelldienst durch Soldaten ausführen zu lassen, wurden die Anständigen, die sich in der großen Halle befanden, durch ein geschicktes Manöver in der Halle festgehalten, damit sie den vorbereiteten Bestelldienst nicht hindern konnten. Ein Polizeikommissar und eine Abteilung Polizisten hatten vor der Halle Aufstellung genommen, und nun begann die Briefbestellung. Die neuen Briefträger wurden auf der Straße von der Menge angeulst, jedoch nicht weiter belästigt.